

Die diplomatische Bedeutung des U-Boot-Krieges.

Die großen politischen Möglichkeiten.

B. Berlin, 19. Februar. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Die Taten unserer U-Boote übertreffen alles, was wir von ihnen erwartet haben. Man kann gar nicht genug Lob für die Männer haben, die in der Zeit des eifrigsten Winters in ihren kleinen Booten auf allen Enden des Ozeans der deutschen Flagge Ehre auf Ehre holen. Es kommt beim U-Bootkrieg nicht bloß auf das an, was versenkt wird, sondern beinahe noch mehr auf das, was nicht versenkt wird und versenkt werden konnte, weil es sich nicht zeigte.

Man muß diesen Tauchbootkrieg auch diplomatisch in den Dienst bestimmter Kriegsziele eingliedern. Die große politische Möglichkeit, die uns der Tauchbootkrieg bietet, liegt darin, daß die Bundesgenossen Englands, der englischen Stütze beraubt, von sich aus den Frieden verlangen und sich mit uns auf Bedingungen einigen, die zu dauernder Ruhe auf dem Kontinent führen. Nur dann würden wir der englischen Gefahr Herr werden. Der Tauchbootkrieg schneidet die Rohstoffzufuhr nach Frankreich und Italien ab und beeengt die Nahrungsmittelversorgung jener Länder. Es läßt sich der Zeitpunkt voraussagen, wo militärisch und wirtschaftlich diesen Ländern die Fortsetzung des Krieges unerträglich werden wird.

Was wir über Rußland zu hören bekommen, hallt in allen Tonarten wieder von russischer Entschlossenheit und russisch-englischer Freundschaft, aber die Geschäftigkeit, mit der England arbeitet, und die Brutalität, mit der der englische Botschafter in Petersburg als Vize-Zar den Parteien und dem Hof seine Weisungen zugehen läßt, zeugt für seine Angst um Rußland.